

BERICHTE ÜBER DIE TÄTIGKEIT DES INSTITUTES

97. Sitzung | 4. Mai 1955

<i>Giulia Brunetti</i>	Osservazioni sulla Porta dei Canonici
<i>Herbert Keutner</i>	Die Tabernakelstatuetten der Certosa von Florenz
<i>Piero Sanpaolesi</i>	Un sarcofago antico visto da Niccolò Pisano e Arnolfo di Cambio

Der Beitrag von *G. Brunetti* wird in Band VII, Heft 5 der MITTEILUNGEN erscheinen, derjenige von *H. Keutner* ist bereits in Band VII, Heft 2 publiziert. Die Ausführungen von *P. Sanpaolesi* sind im vorliegenden Heft im Anschluß an diesen Bericht abgedruckt.

98. Sitzung | 7. Juni 1955

<i>Richard Offner</i>	Due spiragli sulla pittura fiorentina del Trecento
<i>Ulrich Middeldorf</i>	Ein neuer Nardo di Cione Filippino Lippis Korrekturen in einem Bilde aus der Werkstatt seines Vaters Ein neuer Laurana
<i>Werner Cohn</i>	L'Iconografia delle vetrate di Or San Michele

Der Vortrag von *R. Offner* erscheint im vorliegenden Heft in englischer Sprache. Der erste der drei Beiträge von *U. Middeldorf* erscheint ebenfalls im vorliegenden Heft, die beiden übrigen und der Beitrag von *W. Cohn* werden in den nächsten Heften der MITTEILUNGEN veröffentlicht werden.

99. Sitzung | 11. Oktober 1955

<i>Guido Morozzi</i>	Contributi per la storia della Biblioteca di San Marco a Firenze
<i>Herbert Keutner</i>	Der „Giardino Pensile“ auf der Loggia dei Lanzi und seine Fontäne

Der Beitrag von *G. Morozzi* ist im Bollettino d'Arte Bd. XL/1955 veröffentlicht worden, derjenige von *H. Keutner* erscheint in Kunstgeschichtliche Studien für Hans Kauffmann, Berlin 1956. Eine Zusammenfassung dieses Beitrages bringen wir im vorliegenden Heft im Anschluß an diesen Bericht.

100. Sitzung | 8. November 1955

<i>Giusta Nicco Fasola</i>	Revisione di due opere del Pontormo
<i>Ulrich Middeldorf</i>	Ein Jugendwerk des Amadeo
<i>Manfred Wundram</i>	Ein unbekanntes Marmorrelief von Andrea Pisano

Der Beitrag von *G. Nicco Fasola* erscheint im nächsten Band der Rivista d'Arte. Der Beitrag von *U. Middeldorf* wird in Kunstgeschichtliche Studien für Hans Kauffmann, Berlin 1956, veröffentlicht werden, derjenige von *M. Wundram* demnächst in den MITTEILUNGEN.

101. Sitzung | 6. Dezember 1955

<i>Stefan Burger</i>	Eine deutsche Madonna in Lucca Zur Luccheser Bauskulptur des 12. Jahrhunderts
<i>Ursula Schlegel</i>	Zur Ikonographie der Arenakapelle in Padua

Der Beitrag von *U. Schlegel* wird demnächst in den MITTEILUNGEN erscheinen, ebenso der erste der beiden Beiträge von *S. Burger*.

In seinem Referat „Zur Luccheser Bauskulptur des 12. Jahrhunderts“ beschäftigte sich Herr *Burger* vornehmlich mit drei Kryptafenster-Umrahmungen der romanischen Kirche S. Michele in Foro in Lucca, die bisher noch nicht in Abbildungen publiziert wurden. Diese mit Akanthuswerk und Perlstäben skulptierten Stücke aus Marmor waren 1928 von M. Salmi als mittelalterlich angesprochen worden. In der Folgezeit erhoben sich aber immer wieder Zweifel, ob es sich hier nicht um Spolien aus dem ravennatischen Umkreis, eventuell aber auch

von dem langobardischen Erstlingsbau vom Ende des 8. Jahrhunderts handle. Herr *Burger* stellte die deutlich klassischen Züge des Dekors heraus, wies dann aber einerseits auf den Baubefund hin, d. h. die nahtlose Einfügung der plattenähnlichen Stücke in das Mauerwerk der Apsisrundung, die nach seiner Meinung erst nach der Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet sei; andererseits auf die Tatsache (hier durchaus übereinstimmend mit *Salmi*), daß an den vielen stilistischen Richtungen und Einflüssen, die in der Bauskulptur der westlichen Toskana um diese Zeit zum Ausdruck kamen, auch das – oft übersehene – ravennatisch-venetische Gebiet beteiligt ist (Beispiele dafür wurden im Bild gezeigt). Als formales Indiz für die späte Entstehung der Schmuckfenster von S. Michele sei zu beachten, mit welcher Freiheit dort das spätantike Prinzip der strengen Symmetrie übergangen wird; ein Charakteristikum, das in der anschließenden Diskussion weiter ausgeführt wurde. Das häufige Erscheinen antiker und langobardischer Schmuckmotive, ohne jeden ikonographischen Gehalt, auf einzelnen Platten und Quadern der mittelalterlichen Kirchenbauten in Lucca sei in den meisten Fällen nicht aus der Wiederverwendung von Spolien zu erklären. Vielmehr habe man im Mittelalter solche Motive ganz bewußt kopiert, um Spolien vorzutäuschen und den Gebäuden damit einen ehrwürdigen „antikischen“ Charakter zu geben. Gewiß standen auch in Lucca Säulen und Kapitelle antiken Ursprungs zur Verfügung, doch nicht solche Mengen prächtigen marmornen Baumaterials, wie z. B. in der so heiß befahdeten Nachbarstadt Pisa. Aus Gründen, die auch mit dem Konkurrenzkampf zwischen den beiden Städten zusammenhängen, seien solche „Verschönerungen“ zu erklären.



1 Sarcofago romano 2° sec. a. C. Pisa, S. Paolo a Ripa d'Arno, porta del transetto

Piero Sanpaolesi

ISPIRAZIONI DA UN MODELLO DI SCULTURA CLASSICA IN PISA NEL XII E XIII SECOLO

Le prove della continua influenza che l'antichità classica ha esercitato sulla formazione delle generazioni di scultori e architetti che si sono succedute a Pisa dal periodo romanico al gotico, più che dagli episodici e notissimi esempi che si riferiscono a Nicola, ci sono date dalla constatazione della continua osservazione di cui questi esemplari antichi sono stati oggetto nei varii tempi. Più che un generico suggerimento ogni tempo ha scelto e preso quel che sentiva a lui più congeniale, magari scegliendo alcune tra le molte parti di una stessa opera.

Mi sembra che uno dei pezzi classici che più sicuramente ha influito sugli scultori sia il fronte di sarcofago che dal giorno della costruzione di quella parte della chiesa è murato sulla porta del transetto sinistro di S. Paolo a Ripa d'Arno (fig. 1) e non è mai stato dislocato. Esso si può considerare murato nell'attuale collocazione into no al terzo quarto del XII secolo, e si può ritenere che prima di allora sia servito di sepoltura a qualche cittadino pisano e fosse accostato alla chiesa che precedette, nel luogo stesso, l'attuale edificio. Perciò è stato certamente a portata di tutte le generazioni di scultori che, a partire dal XII secolo almeno, si sono succedute in Pisa. E' scolpito in marmo lunense; la composizione è tradizionalmente classica con la figura del busto del defunto entro un medaglione, che due eroti alati sorreggono librandosi orizzontalmente. Ai due angoli altri due eroti di dimensioni minori, stanti, appoggiati ad un tralcio su cui tengono un piede, chiudono la compo-